

Martha und die Eisherren

12. Juli 2009

„Oooch, alles muss ich selber machen.“ grummelt Herguth. Lolle will gerade das Zimmer verlassen, als Martha ihr noch zuruft „Lolle, wenn du umgezogen bist, dann komm doch wieder her. Wir gehen dann in die Küche und holen für Ricke etwas zu essen. Und ausserdem, es könnte nicht schaden, wenn ich auch noch ein wenig esse. Ich habe nämlich schon wieder Hunger.“

Als Lolle wieder das Zimmer betritt, ist Martha fast fertig mit Umziehen. Rasch zieht sie noch einen Strumpf an und dann ist sie fertig. Herguth wuselt aus dem Badezimmer „Kann ich nicht auch mitgehen?“

„Nein, nein bleib du lieber hier. Vielleicht kommt ja Herr Hockebier und sucht seine Frau.“

„Haach, nie darf ich mit in die Küche gehen. Immer muss ich in meinem Sessel sitzen.“ mault Herguth und klettert in den Schrank. Martha und Lolle machen sich auf den Weg in die Küche. Vorsichtig steigen sie die Treppe hinunter und schauen in die Halle. Es ist alles ruhig. „Komm,“ flüstert Martha „wir hören einmal, ob Herr Hockebier in seinem Büro ist.“ Leise schleichen sich die Beiden zur Bürotür. Herr Hockebier scheint in seinem Büro zu sein, denn sie hören Geräusche. Lolle zieht Martha am Ärmel „Komm wir gehen lieber in die Küche.“ Rasch durchqueren sie die Halle und laufen in die Küche. Dort finden sie Trude, die erstaunt von einem Kochbuch aufsieht. „Ja sagt mal, was macht ihr denn noch so spät hier?“

„Oh,“ sagt Martha „Das ist eine lange Geschichte. Aber bevor wir sie dir erzählen, möchte ich dich um etwas bitten. Kannst du wohl etwas für uns zu essen machen und etwas davon für Ricke einpacken?“ Trude nickt begeistert. Sie ist immer froh, wenn jemand gerne das isst, was sie kocht. „Aber wartet mal“ sagt Trude „Ich mache euch erst einmal einen Kakao. Während ich dann etwas zu essen mache, könnt ihr mir erzählen, was passiert ist.“ Als der Kakao süß und warm vor Lolle und Martha steht, beginnt Martha zu erzählen was am Nachmittag und Abend passiert ist. Dass sie Ricke auf dem Dachboden versteckt haben und dass Frau Hockebier jetzt für immer verschwunden ist. Trude bekommt vor Erstaunen ganz grosse Augen „Aber was wollt ihr denn mit Herrn Hockebier machen. Solange der

noch hier im Haus ist, bist du noch in Gefahr Martha.“ Martha nickt „Ja, ja, ich weiss. Deswegen müssen wir uns überlegen, wie wir an Herrn Hockbier heran kommen. Damit auch er die Eisglocke hört und vor allen Dingen sieht.“

In diesem Moment geht die Tür vom Küchenkeller auf und Fritz erscheint. Verblüfft bleibt er stehen „Ach, ihr seid auch hier? Was macht ihr denn noch hier. Müsstet ihr nicht längst oben in euren Zimmern sein?“ Dann erzählt Trude Fritz, während sie in ihren Töpfen rührt, was mit Frau Hockebier und Ricke geschehen ist. „Ja wartet mal. Da muss ich etwas holen. Das muss ich euch unbedingt zeigen.“ und schon verschwindet Fritz wieder. Trude stellt vor jedes der Mädchen einen Teller mit Frikadellen, Kartoffelbrei und ein kleines Schüsselchen mit Salat hin. Heisshungrig machen sie sich darüber her. Anschliessend bekommt jede von ihnen noch eine Portion Schokoladenpudding. Während Lolle und Martha den Schokoladenpudding aufessen, richtet Trude das Essen für Ricke. Sie tut alles in einen kleinen Topf und stellt ihn auf den Tisch „So, das ist das Essen für Ricke.“

Da erscheint Fritz wieder in der Küche. Er hat einen Blumentopf mit einer sehr grossen Eisglocke in der Hand. „Hier schaut mal. Die ist vorhin erst aufgeblüht. Sie wuchs und wuchs.“ Er wackelt ein klein wenig mit dem Topf und die Eisglocke klingelt laut und vernehmlich. Viel lauter als die kleine Eisglocke, die Martha in ihrem Zimmer stehen hat. „So, nun müsst ihr aber gehen, sonst wird das Essen für Ricke kalt.“ mahnt Trude. „Ja, wir gehen schon“ sagt Martha „wenn wir Herrn Hockebier besiegt haben, kommen wir wieder her und erzählen es euch.“ Trude nickt „Aber bitte, seid vorsichtig, damit euch nichts passiert.“ Lolle nickt „ Ja, ja, wir sind vorsichtig und Martha, die schafft das schon.“ Dankbar lächelt Martha Lolle an und greift nach der Eisglocke. Lolle nimmt den Topf mit dem Essen für Ricke und beide verlassen die Küche.

Wieder durchqueren sie die Halle sehr vorsichtig, steigen die Treppe hinauf und als sie an Marthas Zimmer angekommen sind fragt Lolle „Sag mal, willst du die Eisglocke mit hinauf nehmen auf den Dachboden?“

„Ach, eigentlich ist das nicht nötig. Ich stelle sie auf meinen Schreibtisch.“ Martha öffnet die Tür und sieht gerade noch, wie der Wusel im Schrank verschwindet. Sie stellt die Eisglocke auf den Schreibtisch und ruft „Herguth, Herguth! Möchtest du vielleicht mit hinaufgehen auf den Dachboden?“ Herguth reckt den Kopf aus dem Schrank und sagt „Natürlich, gerne. Ich dachte schon, du hättest mich vergessen.“ Martha seufzt „Herguth, ich vergesse dich nicht. Das solltest du doch mittlerweile wissen. Du kleiner Dummkopf.“ Sie nimmt ihn auf den Arm und verlässt ihr Zimmer.

Lolle ist bereits wieder den Gang entlang gegangen und Martha läuft hinter ihr her. Gemeinsam steigen sie die enge Wendeltreppe zum Turmzimmer hinauf. Lolle zieht an dem Geweih von dem Hirschkopf und knarrend geht die Tür auf. „Ricke, wir sind es. Wir haben dir auch etwas zu essen mitgebracht.“ ruft sie, damit Ricke hört wer kommt und sich nicht ängstigt.

Ricke hockt vor dem grossen alten Schrank, an dem die Tür schräg in den Angeln hängt. „Schaut mal her. Hier sind ganz spannende Sachen drin und ich habe auch schon ein Geheimfach gefunden. Aber leider war es leer. Vielleicht gibt es ja hier noch mehr Geheimfächer. Ich suche auf jeden Fall weiter. Aber was habt ihr mir denn Schönes zu essen mitgebracht?“ Lolle hebt den Deckel vom Topf auf und gleich verbreitet sich der gute Duft der Frikadellen. „Oh lecker“ schmatzt Ricke „Frikadellen, mein Leibgericht.“ Hungrig macht sie sich über das Essen her.

Martha stupst Lolle etwas an und sagt „Komm, wir müssen wieder runter gehen und schauen was wir jetzt mit Herrn Hockebier machen.“ Rasch laufen Lolle und Martha zurück in Marthas Zimmer. Dort angekommen setzen sie sich auf das Bett. Herguth, der bis jetzt auf Marthas Arm war, springt herunter und wuselt durch das Zimmer. „So“ sagt Martha „Jetzt sind wir hier und was machen wir jetzt. Schliesslich können wir hier nicht warten bis Herr Hockebier kommt.“ Lolle nickt „Wir sollten auch nicht so lange warten, bis Herr Hockebier seine Frau vermisst. Dann wird es für uns bestimmt noch schwieriger.“

„Ich weiss etwas“ sagt Martha „Wir nehmen einfach die Eisglocken und stellen sie in der Halle auf.“

„Meinst du das reicht? Sie müssen doch auch klingeln. Aber eigentlich möchte ich nicht in der Halle sein, wenn Herr Hockebier aus seinem Büro kommt.“ wendet Lolle ein. „Du hast recht“ sagt Martha „Die Eisglocken müssen klingen und sehen muss er sie auch. Aber selbst wenn er uns sieht, wenn wir in der Halle sind. Er kann uns nichts tun. Wir haben die Eisglocken.“ Da meldet sich Herguth zu Wort „Geht doch einfach in die Halle und wartet dort auf Herrn Hockebier. Irgendwann muss er schliesslich aus seinem Büro heraus kommen. Hoffentlich, bevor der Eisfürst kommt. Denn ich habe in dem Buch weiter gelesen. Dem Eisfürsten können die Eisglocken nichts anhaben. Ich habe aber auch nichts darüber gefunden, wie der Eisfürst vernichtet werden kann. Also müsst ihr mit Herrn Hockebier fertig sein, bevor der Eisfürst kommt. Und der kommt morgen Mittag.“ Martha steht vom Bett auf und sagt „Also muss es heute Nacht passieren. Lolle, wir werden uns einfach unten auf die letzte Treppenstufe in der Halle setzen und auf Herrn Hockebier warten.“ Lolle bekommt grosse Augen „Da - das k-k-kannst du nicht machen! Wenn Herr Hockebier uns sieht....“

Martha stupst Lolle ein wenig „Stell dich nicht so an. Wir haben doch die Eisglocken, die beschützen uns. Du nimmst die kleine Eisglocke und ich die grosse. Herguth geht auch mit und, der nimmt die gelbe Blume. Dann kann uns gar nichts passieren.“

„Oh klasse“ jubelt Herguth „Ich darf auch mit!“ Schon saust er in das Badezimmer und holt die gelbe Blume. Als er wieder zurück kommt, trägt er sie stolz vor sich her „Na los, kommt! Wir gehen jetzt den Eisherren besiegen.“ Trotz, dass sie ein wenig Angst hat, muss Martha lachen. „Ja gut, Herguth wir kommen und besiegen den Eisherren.“

Mittlerweile ist es schon sehr spät geworden. Als die Drei das Zimmer verlassen, ist es im Haus ganz dunkel und mucksmäuschenstill. Vorsichtig tasten sie sich den Flur entlang und noch vorsichtiger steigen sie die Treppe hinunter. Als sie unten angekommen sind, setzen sie sich auf die letzte Treppenstufe. Lolle flüstert „Du, ich habe Angst.“ und greift nach Marthas Hand. Hand in Hand sitzen die Beiden auf der Stufe und warten auf Herrn Hockebier. Herguth wuselt durch die Halle und bleibt vor der Tür zum Büro von Herrn Hockebier stehen. Er legt sich auf den Fussboden und schiebt eines seiner roten Hasenohren unter der Tür durch. „Herguth“ flüstert Martha „Herguth, was machst du denn da?“

„Ich höre, ob Herr Hockebier noch in seinem Büro ist. Und am besten kann ich das hören, indem ich mein Ohr unter der Tür durchschiebe. Dann ist mein Ohr da drin und ich bin hier draussen. So kann Herr Hockebier mich nicht sehen, aber ich kann ihn hören.“ wispert Herguth. Nach einer kleinen Weile zieht er sein Ohr wieder hervor, steht auf, nickt und sagt „Er ist noch in seinem Büro. Ich habe es ganz deutlich gehört.“

copyright©C. Benning